

12. — 13.
Februar
2015

Rückgang ins
Unbestimmte.
Zur Kontinuität
ikonischer
Formprozesse

Abendvortrag, 12. Februar 2015, 19.00
HEILIG-GEIST-KAPELLE, SPANDAUER
STRASSE 1, 10178 BERLIN

Tagung, 13. Februar 2015, 9.30 — 19.00
HELMHOLTZ-SAAL, RAUM 3031,
HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN,
UNTER DEN LINDEN 6, 10099 BERLIN

John M. Krois:
Grundzüge der
Philosophischen
Ikonologie

Workshop, 12. Februar 2015, 14.00 – 18.00
FORSCHERGRUPPE „IKONISCHE
FORMPROZESSE“, CHARLOTTENSTRASSE 42
(ECKE DOROTHENSTRASSE),
10117 BERLIN, 3. OG

www.kunstgeschichte.hu-berlin.de

„IKONISCHE FORMPROZESSE“
FORSCHUNGSPROJEKT DER
FRITZ-THYSSEN-STIFTUNG



BILD WISSEN GESTALTUNG.
EIN INTERDISZIPLINÄRES LABOR.
EXZELLENZCLUSTER DER HUMBOLDT-
UNIVERSITÄT ZU BERLIN



INSTITUT FÜR KUNST- UND
BILDGESCHICHTE DER HUMBOLDT-
UNIVERSITÄT ZU BERLIN



12. — 13. Februar 2015

Donnerstag, 12. Februar 2015 HEILIG-GEIST-KAPELLE, SPANDAUER STRASSE 1, 10178 BERLIN	
19.00	GOTTFRIED BOEHM (BASEL): <i>Der Haushalt der Gefühle. Über Form und Emotion (Abendvortrag)</i>
20.30	JULIAN SARTORIUS <i>(Schlagzeug)</i>
21.00	EMPFANG

John M. Krois: Grundzüge der Philosophischen Ikonologie

Donnerstag, 12. Februar 2015, 14.00 — 18.00
FORSCHERGRUPPE „IKONISCHE FORM-
PROZESSE“, CHARLOTTENSTRASSE 42
(ECKE DOROTHESTRASSE),
10117 BERLIN, 3. OG

UM ANMELDUNG BEI JUTTA PUTSCHNER
(JUTTA.PUTSCHNER@HU-BERLIN.DE)
WIRD GEBETEN. EIN DOSSIER MIT
TEXTEN VON JOHN KROIS ERHALTEN
SIE NACH ANMELDUNG.

John Michael Krois (1943–2010) hat in seinem Spätwerk an der Entwicklung einer philosophischen Ikonologie gearbeitet, die Problemen der Bildwissenschaft durch die Integration der Symbolphilosophie Ernst Cassirers, der Semiotik Charles S. Peirce’ sowie weiterer verkörperungsphilosophischer Ansätze begegnen sollte. Dabei werden Bilder als ikonische Formen verstanden, die weder auf Konventionalität noch medial auf Visualität reduziert werden können, sondern in der Wechselwirkung von Artefakt und Betrachter, Bildkörper und Körperschema verankert sind. Mit „ikonischen Formen“ sind Krois zufolge Übergangsfelder semiotischer Prozesse gemeint, die sich gleichzeitig durch Vagheit und Konkretheit auszeichnen und die auf der physiologischen Ebene ihren Ausgang nehmen. Sie sind jenes entscheidende Element, von dem aus eine umfassende, natürliche und kulturelle Gestaltungsformen gemeinsam erörternde Philosophie der Form entwickelt werden soll.

Im Workshop „Grundzüge der Philosophischen Ikonologie“ werden sowohl publizierte als auch nachgelassene Texte von John M. Krois in einem *close reading* diskutiert. Weiterentwicklungen sowie alternativen Entwürfen einer Philosophischen Ikonologie soll ebenfalls Raum gegeben werden. Impulsreferate in einer Länge von 5. Min. sind ausdrücklich erwünscht.

Rückgang ins Unbestimmte. Zur Kontinuität ikonischer Formprozesse

Freitag, 13. Februar 2015 HELMHOLTZ-SAAL, RAUM 3031, HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN, UNTER DEN LINDEN 6, 10099 BERLIN	
9.30	FRANZ ENGEL (BERLIN): <i>Einleitung</i>
10.00	TOBIAS WILKE (NEW YORK): <i>Verkörperte Verse. Die Dichtung im Blick der Psychophysiologie, ca. 1871–1916</i>
10.45	KERSTIN THOMAS (MAINZ): <i>Das bestimmte Unbestimmte. Formen der Emotion im Bild</i>
11.30	PAUSE
12.00	EVA SCHÜRMANN (MAGDEBURG): <i>Medialität des Asthetischen</i>
12.45	HORST BREDEKAMP (BERLIN): <i>Die Wahrheit der Störung: Hans Leinbergers Modell</i>
13.30	MITTAGSPAUSE
15.00	MARION LAUSCHKE (BERLIN): <i>John Deweys radikaler Enaktivismus. Zur Kontinuität qualitativen Denkens</i>
15.45	CLAUDIA BLÜMLE (BERLIN): <i>Von der Form zum Rhythmus. John Dewey, Henri Maldiney und Gilles Deleuze</i>
16.30	PAUSE
17.00	OSWALD SCHWEMMER (BERLIN): <i>Whiteheads Prozessphilosophie</i>
17.45	GERTRUD KOCH (BERLIN): <i>Form als Prozess</i>
18.30	RÉSUMÉ

„Bei jedem bestimmten und zentrierten Objekt gibt es einen Rückgang ins Unbestimmte, der nicht rational begriffen wird“
(J. DEWEY)

John Dewey legt mit diesem Satz eine Spur zum Beginn des Denkens, an dem sich Qualitäten verdichten, aber noch keine feste Form angenommen haben. Der Begriff „ikonische Formprozesse“, den die Tagung zur Diskussion stellt, umfasst jene Phänomene, die Übergänge zwischen natürlichen und symbolischen Formen herstellen. Zu den Phänomenen, die diese Kontinuität nahelegen, zählt die Wirksamkeit von Kunstwerken. Sie halten die in sie investierte vorsymbolische Qualität in besonderem Maße virulent.
Welche Qualitäten gestalteter Formen zeugen von einer Kontinuität zwischen materiellen und geistigen Prozessen? Welche Rolle spielen Widerstände und Störungen im ikonischen Formprozess? Welche Konzeptionen einer solchen Kontinuität wurden in der Philosophie und Kunstgeschichte entworfen? Welcher Zusammenhang besteht zwischen Form und Emotion? Und welche Rolle spielt die rhythmische Dimension der Form?
Die Tagung versucht in der Zusammenarbeit von Forscherinnen und Forschern aus Philosophie, Kunstgeschichte, Literatur- und Filmwissenschaften nicht nur die theoretische Begriffsbildung voranzutreiben, sondern diese auch in der konkreten Analyse von Formprozessen fruchtbar zu machen. Gleichzeitig dient sie als Forum für Forschungsprojekte, die die Überwindung eines statischen Formbegriffs zum Ziel haben.